

Übersetzte Gedichte

Edmund Mater

Brot

Nachdichtung aus dem Russischen: Adolf Pfeiffer

Mama Brot, erst frisch gebacken,
auf den Tisch uns präsentiert.
Die Aromen schwindlich machen,
Speichel man im Munde spürt.

Jetzt hält diesen Leib der Vater
Wie ein Kleinod auf der Hand.
Jedem dann ein Stückchen gibt er, -
Freude hell wie Kirchengang!

Sammelt auch die letzten Krümchen,
Legt vorsichtig in den Mund.
Jetzt kann unser Fest beginnen.
Alle froh sind und gesund.

So hielt man das Brot für heilig.
Mit ihm wurde nie gespielt.
Kinder wurden groß und fleißig.
Keine Ehe eins zerfiel...

Edmund Mater

Der Bildhauer

Nachdichtung aus dem Russischen: Adolf Pfeiffer

Der Meisel, Stein und Meisters Hand
plötzlich ein Wunder können schaffen:
Die Tänzerin, leicht und gewandt, -
aus hartem Stein lebendig machen!

Mag auch der Stein ein Wunder sein!
Wenn aber Hand anlegt der Meister,
legt Seele und Gefühl hinein
in harte Steine noch begeistert!

So leben seine Werke eben,
Und Freude bringen sie der Welt,
geh'n durch ein sagenhaftes Leben,
vom Meister menschlich dargestellt.

Edmund Mater

Die Elster

**Nachdichtung aus dem Russischen: Adolf Pfeiffer
Wetzlar, 23.01.2003**

Die Elster Tag für Tag allein
schreit, ruft zum Streit, dass es nur schallt.
Hier denke man, - nur sie kann sein
Herrin im dunklen Kieferwald.

Verhüpft von Ast zu Ast den Tag,
steckt ihren Schwanz in fremde Nöten.
Wer ihren Lärm nur hören mag?
Gibt keine Nachtruhe hier jeden.

Bis spätnachts hält den Wald in Angst,
gibt keinen Augenblick ihm Ruhe.
Ihr Lärm schon bis zum Himmel langt...
In ihm kein Sinn ist zu vermuten.

Man hört sie endlich nicht mehr an,
will gellend Gackern nicht mehr hören.
Das Waldwild sich gewöhnt daran:
die Elster lügt nur blaue Mären.

So sich auch Leutchen selbst besingen,
mit Lärmen Ruhm sich zu gewinnen.
Die taube Blüte mit der Zeit
zeigt sich doch mit Fruchtlosigkeit.

Schaut nur mal auf des Adlers Zügen!
Auch Falken brauchen keine Lügen.
Mögen die Taten still gedeihen!
Und die Moral: hier hilft kein Schreien.

Edmund Mater

Lautloser Schuss

**Nachgedichtet aus dem Russischen: Adolf Pfeiffer
Wetzlar, 23.01.2003**

Schade, dass es nicht tödlich ist,
wenn man dir in den Rücken schießt.
Und wunderbar... kein Blut verlierst, -
Doch wie schmerzt diese Wunde dir!

Von Schmerzen fliehen... Doch wohin?
Sie quälen, herzzereißend sind.
Entfernt zu leben, wie vermisst,
bis von der Last zusammenbrichst.

Oder sich zeigen arrogant,
wie wenn die Schwäche längst verschwand.
Der Pfad durchs Leben schlag allein,
wenn er auch schief geht, er ist dein.

Man könne mit dem Finger zeigen,
jedoch nicht nach dem Knüppel greifen.
Wenn auch mit Schmutz du überschüttet
Und bist zum Narren schon betitelt:

Kann man auch leben so gewiss,
nur wisse, wo die Wahrheit ist.
Bleibt doch bei euren Sorgen stehn,
schlagt mich nur im Vorübergehn.

Mich machen härter solche Schläge,
die Kraft strömt aus verborg'nen Wegen.
Werde vor Unheil nicht verzagen, -
Es stur mit klarer Wahrheit schlagen.

Edmund Mater

Intellektuelle

**Nachgedichtet aus dem Russischen: Adolf Pfeiffer
Wetzlar, 02.02.2003**

Besorgt sind jetzt die Intellektuellen.
Vor dem Elend runzeln sich die Stirn.
Und die einst tiefe Überlegungsstellen
Der Broterbeutung nur gewidmet sind.

Ihren Gedanken, wie vom Wind zerstreuten,
des Volkes Not schon nicht mehr rührt...
Für die Hunger hingeriss`nen Leute
Es keine Rettung aus dem Elend gibt

Sie sind jetzt fern von hochgestimmten Reden.
Das eigne Hemd dem Körper näher ist.
Wenn Tausende vom Schicksal schon zertreten,
sie suchen eine Rettung nur für sich.

Wer mach sich um die Zukunft jetzt Gedanken?
Wer gibt der bösen Macht die Wahrheit kund?
Wenn Intellektueller, mit sich handelnd,
verkauft die Weisheit mit Erniedrigung.

Empört euch doch – ihr superkluge Köpfe!
Mit Hoffnung eine ganze Welt auf euch noch schaut.
Werft unbequeme Kleidung, die schon hässlich...
Wer klug ist, sich nicht armzustellen braucht!

In Zukunft kann euch das nur Schande bringen...
Zu zeigen so sein eigenes Gesicht.
Wozu Verstand und keines Groschen Klingen?
Doch unsre Zeit beinahe schon entwich.

Edmund Mater

Das Leben

**Nachgedichtet aus dem Russischen: Adolf Pfeiffer
Wetzlar, 03.02.2003**

Liebe das Leben, lache, weine,
bald traurig und bald fröhlich bin...
Ein andres Leben will ich keines,
bis geht's zur ew'gen Ruhe hin.

Das Leben gibt selbst Lebespfade,
legt selber mir des Lebens Bahn.
Stellt Hindernisse wandgerade,
mein Schicksal es bestimmen kann:

Es schmerzlich straft für jede Sünde,
Vergeltet gute Tat mit Ruhm;
Für Böses – Seelenstiche findet
Und schlägt aufs Hundertfache zu.

Edmund Mater

Amurs Pfeile

Nachgedichtet aus dem Russischen: Adolf Pfeiffer
Wetzlar, 03.02.2003

Amurs Pfeil trifft nur im Herzen,
sticht mit Wehmut tödlich mich.
Wo die Liebe nur verschmerzen?
Keine Grenzen kenne ich.

Liebepfeile und kein Leben –
Jede Nacht und jeden Tag.
Sticht, verwundet, ist gewesen.
Blind schrei' ich der Liebe nach:

Schone mich und komme wieder,
lass' mich nicht in dieser Qual!
Kann nicht leben ohne Liebe.
Du bist in mir überall!

